



Waldspaziergang durchs Sinocur: Hausherr Anton Staudinger fand in Franz-Xaver Pschierer einen Gesprächspartner auf Augenhöhe.

Fotos: rh

Pschierer kommt Kötzing entgegen

STIPPVISITE MdL Gerhard Hopp lotst Bayerns Wirtschafts-Staatssekretär ins Sinocur – der verspricht breite Unterstützung.

VON ROMAN HIENDLMAIER

BAD KÖTZING. Die Handwerker haben noch alle Hände und Bagger-schaufeln voll zu tun, dem Sinocur einen repräsentativen Eingang zu errichten, da wird im neuen Schmuckstück der Stadt schon die Marketing-Maschine angeworfen.

Gestern auf der Gästeliste stand Franz Josef Pschierer, Mindelheimer Abgeordneter-Kollege von Dr. Gerhard Hopp im Landtag. Nicht nur wegen seiner schwäbischen Herkunft ist der 59-Jährige ein erfahrener wie einflussreicher Mandatsträger, dem vor zwei Jahren auch der Sprung ins Kabinett gelang. Unter Ministerin Ilse Aigner gilt Pschierer als eigenständiger Förderer des Mittelstands – auch wegen dreier Badestädte im Wahlkreis, mit großem Interesse für die Gesundheitspartie.

Länger arbeiten, mehr Prävention

Die stand bei der Stippvisite am Mittwochvormittag jedoch weniger im Mittelpunkt denn das neue Referenzgebäude der Badestadt, genauer, dessen technische Ausstattung.

„Digitalisierung der Kurbäder“ lautete das Motto von Information und Führung Pschierers, die Bauherr Anton Staudinger und Touristinfo-Ausstatter Stefan Huber übernahmen.

Staudinger ging es in erster Linie darum, dem Abgeordneten die einzelnen Funktionalitäten des Hauses und daraus resultierend, das Präventionskonzept von Bad Kötzing zu skizzieren. Der Grund war naheliegend: Nur, wenn das Konzept aus Information, Behandlung und Bildung funktioniert, floriert das Sinocur – daran anschließend auch die von den Urlaubs- und Kurgästen profitierenden Einrichtungen und natürlich letztendlich die Stadt Bad Kötzing.

Für Pschierer war dabei der Part des Überzeugungs-Arbeiters in Sachen Präventionsgedanke gedacht. Es ging um das Lebensstil-Programm, dessen Verbreitung maßgeblich so-



Da geht's lang: Der Hausherr zeigt den Abgeordneten den neuen Kurpark.



Zuhören im Hörsaal: Die Gäste nutzten die Gelegenheit, nicht nur die Repräsentations-, sondern auch die Schulungsräume des Sinocur kennenzulernen.

wohl von der Förderung durch die Krankenkassen als auch der Arbeitgeberseite abhängt. Gerade Betriebe sollten stärker in die Gesundheit ihrer Belegschaft investieren.

In Franz-Josef Pschierer hatte Staudinger dabei einen Gesprächspartner auf Augenhöhe. Der Staatssekretär ermunterte zum einen die Stadt und Staudinger, innerhalb des Kurwesens weiter auf das Alleinstellungs-Merkmal Traditionelle Chinesische Medizin zu setzen. Darüber hinaus kündigte er an, seinen Einfluss bei den Arbeitgeberverbänden wie VBM, BIHK oder der HWK-Bayern geltend zu machen, um deren Mitglieder für das Thema Prävention stärker zu stabilisieren. Weniger, um dem Hausherrn eine Freude zu machen, mehr aus schlichter Nachhaltigkeit, so Pschierer: „Ich bin überzeugt, dass wir in einigen Jahren erkennen werden, dass wir alle länger arbeiten müssen. Und dann hat der Betrieb einen Wettbewerbsvorteil, der sich um die Gesund-

heit seiner Mitarbeiter kümmert.“ Die Führung durchs Sinocur endete in der quasi fertiggestellten Tourist-Info, die auch einen Showroom für die Leistungsfähigkeit von der gleichnamigen Firma Stefan Hubers aus Lam darstellt. Bekanntlich hat Huber rund 20 000 Euro investiert, um mit allerlei technischem Gerät den Gästen die Vorzüge der Stadt, aber auch das gesundheitliche und touristische Angebot näher zu bringen.

Schulung locker am Hocker

So bat Huber die Politiker Pschierer und Hopp kurzerhand zur Schulung am eigenen Smartphone, respektive Tablet, um die „Digitalisierung des Kurwesens“, wie's in der Theorie heißt, einmal live zu erleben. Buchstäblich locker am Hocker surfen die beiden CSUler im Hotspot, blätterten in digitalen Prospekten, kurz: Sie erfuhren aus erster Hand, was die Computer-Profis wie Huber heute lapidar unter „touristischer Grundversor-



So geht Schulung heute: Stefan Huber erklärt den MdL die Kötzing-App.

gung“ verstehen. Nach vielen „Ahs“ und „Ahas“ wusste Franz-Josef Pschierer, was von ihm erwartet wurde: Er kündigte ein Förderprogramm des Freistaats an, das Investitionen des Mittelstands in deren digitalen Ausstattung und Präsentation fördern wird. Mit 20 Millionen Euro soll der Topf gefüllt werden. Darüber hinaus kündigte Pschierer an, bei der Bayern Tourismus Marketing (BayTM) für das Konzept zu trommeln. In der BayTM bündeln Tourismus-, Hotel- und Gaststätten- sowie der Heilbäderverband und weitere Vertreter der Tourismuswirtschaft – darunter auch die Evangelische Kirche – ihre Tourismusaktivitäten. Pschierer sitzt dem BayTM-Aufsichtsrat vor.

Als das Kabinettsmitglied nach gut einer Stunde durch die Restbaustelle zu seiner Limousine schritt, war sich Bürgermeister Markus Hofmann sicher: „Ahnung hat er – jetzt muss er seine Ankündigungen nur noch umsetzen.“